

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1919

13 (9.1.1919) Mittagausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger für Karlsruhe und das badische Land.

Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.

Weitaus größte Bezugszahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von Ferd. Biergarten.
Chefredakteur: Albert Vergog.
Verantwortlich für allem. Wolff und Heilbron: Anton Habeler,
Hed. Wolff, Kofales und allem.
Zeit. u. Spzt. v. Sedendorf, bad.
Chronik u. Spzt. v. Kofales,
für den Anzeiger: A. Hinderer,
vater, sämtl. in Karlsruhe i. d.
Berliner Strasse: Berlin W 10.

Die Spalte Kolonelle 30 Bg.
Die Melamezeile 20 Bg.
an 1. Stelle 1,25 Mk. die Zeile,
außerdem 30% Feuerungsgebühren.
Der Abdruck von Artikel, die bei
der Abdruckung des Textes, bei
denen die Abdruckung und der
Konturen außer Kraft tritt.

Bezugs-Preise:
Ausg. A ohne „Illustr. Beilage“
Ausg. B mit „Illustr. Beilage“
In Karlsruhe: Ausgabe A
monatlich
Im Verlage abgeholt 1,22 1,42
in d. Abzweigen 1,35 1,55
frei ins Haus ge-
liefert 1,35 1,55
Auswärts: bei
Belohnung a. Posthalter 1,22 1,42
Durch d. Briefträger
tägl. 2mal ins Haus 1,46 1,67
Einzel-Nummer 10 Pf.

Nr. 13. Telefon: Geschäftsstelle Nr. 86. Karlsruhe, Donnerstag den 9. Januar 1919. Telefon: Redaktion Nr. 808. 35. Jahrgang.

Die Demobilisierungsfrage in England.

WTB. London, 7. Jan. (Reuter.) Die Demobilisierungsfrage ruft unter den englischen Urlaubern und Heimatstruppen vielfach große Bewegung hervor. Heute kam es wieder zu Demobilisierungs-übungen. Die Mannschaften der Marineflugstation Fairlop in Essex demonstrierten und in Shoreham wurde eine Massenversammlung abgehalten. Uelauer von der Salonfront gingen zur Whiteshall, wo eine Abordnung gewählt wurde, um mit den Behörden zu verhandeln. In Shoreham wurde mitgeteilt, daß Sir William Robertson, der Kommandeur der Streitkräfte in England, mit Lord Milner über die Demobilisierung verhandelt. Wie jetzt bekannt wird, wird sich die Regierung energisch mit dieser Frage befassen. In Shoreham wurde durch einen kommandierenden Offizier mitgeteilt, daß einige Tage Urlaub gewährt werden sollen, um den Soldaten es zu ermöglichen, in die Heimat zu gehen und daß diejenigen, die den Beweis erbringen, daß Arbeit auf sie wartet, zu Hause bleiben können, um dort die Demobilisierung abzuwarten. Das neue Demobilisierungssystem wird so eingerichtet werden, daß diejenigen, die am längsten unter den Waffen waren, zuerst entlassen werden. Einigen Soldaten, die in einem Lastkraftwagen heute zum Kriegsministerium fuhren und eine Besprechung mit einem verantwortlichen Beamten forderten, wurde durch den Kommandeur des Regiments London erklärt, daß unter diesen Umständen ihre Fortbewegung nicht beabsichtigt wird. Der General erinnerte die Leute daran, daß der Kriegszustand noch bestehe. Er wisse, daß diese Stimmung nur von einigen wenigen Agitatoren ausgehe. Darauf gingen die Leute wieder in Ruhe hinaus und fuhren in Lastkraftwagen wieder zum Lager zurück. Reuter teilt mit, daß die Meldung, wonach ein neuer Krieg oder eine neue Expedition gegen Rußland bevorstehe, ausschließlich auf Einbildungen beruhe. England habe im ganzen russischen Reich 15-20 Millionen Mann, von denen nicht alle zu den kämpfenden Truppen gehörten. Es besteht noch die geringste Aussicht nach einer Vermehrung der Mannschaften, man hoffe im Gegenteil, daß die Streitkräfte in Rußland eine Verminderung erfahren und daß die dort verbleibenden Soldaten sobald als möglich durch Mannschaften der neu gebildeten Freiwilligenarmee ersetzt werden können. Eine allgemeine Demobilisierung könne erst nach dem Friedensschluß angeordnet werden. Es sei notwendig, daß der Premierminister und diejenigen, welche Großbritannien auf der Friedenskonferenz vertreten, ein Meer hinter sich haben, und eine tatsächliche Macht müsse aufrechterhalten werden, um England in Stand zu setzen, allen Möglichkeiten, die die Friedenskonferenz zugehen könnte, begegnen zu können. Lord George ist heute nacht nach London zurückgekehrt. Er wendet seine Aufmerksamkeit der Frage der Demobilisierung und verhandelt mit verschiedenen Persönlichkeiten über die möglichst rasche Entlassung der Soldaten aus dem Militärdienst.

WTB. Rotterdam, 9. Jan. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London, daß die englische Presse nach den vorgestrigen Kundgebungen der Soldaten in Whitehall den Ernst der Lage einzusehen beginne.

Der Fortgang der Kämpfe in Berlin.

WTB. Berlin, 8. Jan. Nach einer Meldung der „Leipz. Neuest. Nachr.“ aus Berlin ist, nachdem gestern Abend die Verhandlungen mit der Spartakusgruppe von der Regierung als aussichtslos abgebrochen wurden, und die Regierung wieder freie Bahn erhalten hat, die Regierung fest entschlossen, von dieser Handlungsweise weitgehend Gebrauch zu machen. Heute sollen alle Rückzügen fallen. Zur Bestätigung, daß es der Regierung jetzt ernst sei, wird darauf hingewiesen, daß im Laufe des Dienstag Abend bereits die Kaserne der Gardepioniere von den Regierungstruppen zurückgenommen sei. Das Brandenburger Tor und der Reichstag werden von Spartakusleuten gesteuert, aber durch regierungstreue Truppen zurückgenommen. Auch sonst hat es den Anschein, als ob im Zentrum der Stadt die Regierungstruppen das Übergewicht hätten, im Osten dagegen und an den Ausläufern der Stadt die Spartakusanhänger. Aus den Vororten ist die Schützenbrigade in Stärke von etwa 3000 Mann zugezogen. Auch andere Truppen sollen in Marsch gesetzt sein, die im Laufe der Nacht in Berlin erwartet werden. Das Eintreffen wird die Entscheidung bringen und Berlin am Mittwoch zum Schauplatz schwerer Kämpfe machen.

Am 1/2 Uhr entwickelte sich auf der vorderen Seite des Reichstagspalais und des Auswärtigen Amtes in der Wilhelmstraße ein Gefecht, bei dem auf beiden Seiten Artillerie in Tätigkeit trat. Auch am Stettiner Bahnhof und am Lehrter Bahnhof kam es zu Schießereien, über deren Umfang noch nichts Genaueres bekannt ist. Durch die Leipziger Straße zog ein großer Demonstrationzug mit Plakaten, auf denen eine Einigung der beiden sog. Parteien verlangt wird. Verschiedene große Firmen in der Leipziger Straße wurden vom Volksguard telephonisch aufgefordert, im Interesse der Sicherheit ihrer Angestellten ihre Geschäfte zu schließen. Der Zustand der Straßenbahnen ist ein vollständiger. Die Lohnforderungen des Arbeiterrates würden den Etat der G.B. Straßenbahn mit 30 Millionen Mark jährlich belasten. Wichtige Kämpfe spielten sich im Laufe der Nacht auch am Anhalter Bahnhof ab, in dessen Nähe sich die Druckerei des Spartakusbundes befindet. Die Versuche seitens der Spartakisten, den Bahnhof zu besetzen, wurden von Regierungstruppen mit Hilfe von Soldaten, die gerade von auswärts eintrafen, abgeblasen. Die Versuche der Spartakusleute sollen ganz erheblich sein. Im Laufe des heutigen Vormittags wurde an verschiedenen Stellen der Stadt lebhaft gefeuert. Gegen 10 1/2 Uhr eröffneten die Spartakisten am Brandenburger Tor, das in der Nacht von Regierungstruppen unter Führung des Mehrheitssozialisten Kuttner genommen worden war, eine lebhafte Schießerei, die bis in die Nachmittagsstunden anbauerte und verschiedene Tote und Verwundete zur Folge hatte. Die auf den Dächern der Reichstagsgebäude befindlichen Regierungstruppen bestanden in der Richtung Unter den Linden, wo sich die Spartakusleute aufhielten, die Wilhelmstraße dauernd mit Maschinengewehrfire, sobald sich jemand dem Regierungsgelände näherte. Um 11 1/2 Uhr schwoh das Feuer härter an, namentlich in der Nähe des Brandenburger Tores, das ebenso wie die anliegenden Häuser der Südseite der Straße Unter den Linden noch von Regierungstruppen besetzt ist. Die Spartakusanhänger dagegen haben die Dächer in der Dorotheenstraße in der Nähe der Kriegsakademie mit Maschinengewehren besetzt. Bei dem Feuerkampf gab es Tote, auch unter den Passanten. Gegen 12 Uhr eröffneten die Spartakusleute einen heftigen Angriff auf die Rückseite des alten Auswärtigen Amtes

und der Reichstagskammer vom Tiergarten her. Bald darauf fielen auch in der Wilhelmstraße die ersten Schüsse. Die Häuser in der Charlottenstraße, in der das Wolffbüro liegt, sind stark beschädigt. Große Blutlachen waren heute noch auf den Bürgersteigen zu sehen. Die Kämpfe hatten in den Nachmittagsstunden an Heftigkeit zugenommen und gehen weiter fort. Zu den Kämpfen um das Reichstagsgebäude liegen der Hfftr. Jtg. noch folgende Einzelheiten vor: Die Spartakusbanden versuchten die im Reichstagsgebäude befindlichen Regierungstruppen zur Uebergabe zu zwingen. Sie gingen mit Maschinengewehren, Handgranaten und Gewehren gegen das Reichstagsgebäude vor. Während des sich entwickelnden Feuergefechts wurden Handgranaten geworfen. Die Regierungstruppen erwiderten lebhaft aus den Fenstern und von dem Portale des Reichstagsgebäudes. Es gab auf beiden Seiten Tote und Verwundete. Ein Geschütz von der Dorotheenstraße griff in den Kampf ein. Für die Kühnheit der Spartakusleute ist es bezeichnend, daß an den Aufstiegsjulen gestern ein Plakat erscheinen konnte, auf dem man sieht, wie eine erbitterte Volksmenge Scheidemann aufhängt. Darunter stehen die lateinischen Worte: „Am 10. Januar.“

Nach Kasseier Privatinformationen kam es in vergangener Nacht in Berlin zu verschiedenen Zusammenstößen. Einen sehr gefährlichen Charakter hatte ein Angriff der Spartakisten, den diese um 11 Uhr nachts auf dem Anhalter Bahnhof machten. Sie feuerten mit Maschinengewehren und besuchten auch Panzerautos. Der Angriff wurde abgewiesen. Bis 2 Uhr nachts wurde gekämpft. Viele Gebäude in der Königgrätzerstraße und der Umgebung haben ebenso wie der Anhalter Bahnhof schwer gelitten. Der Straßenbahnverkehr in der Stadt ruht vollständig. Schaffner und Schaffnerinnen sind ausständig. Auch der Stadtbahnverkehr ruht, weil sich das Verkehrsamt in den Händen der Spartakisten befindet. Inzwischen haben die Regierungstruppen das Gebäude wieder besetzt. Die Situation ist gegenwärtig so, daß die Kämpfe voraussichtlich noch die ganze Woche andauern werden, daß aber dann zweifellos mit einem vollen Siege der Regierung zu rechnen ist. Die Bevölkerung Groß-Berlins steht in ihrer überwältigenden Mehrheit hinter der gegenwärtigen Regierung.

Der Kampf um das Wolffsche Büro.

WTB. Leipzig, 8. Jan. Zu dem Kampf, der sich in der letzten Nacht um das Wolffbüro abspielte, erfahren die „Leipz. Neuesten Nachrichten“ noch folgende Einzelheiten: Die Regierender erklärten den Regierungstruppen, daß sie freiwillig den Platz nicht räumen würden. Darauf wurde das Feuer eröffnet. Das im Erdgeschoss der ersten Etage befindliche Maschinengewehr hielt die Straße nach beiden Richtungen hin unter hartem Feuer. Die Regierungstruppen versuchten um Hausflur aus mit Handgranaten und Maschinengewehren dem Gegner beizukommen, vermochten jedoch das Gebäude nicht zurückzuerobern. Nach etwa einer halben Stunde wurde der Kampf abgebrochen. Die Regierungstruppen erlitten Verletzung, und gegen 4 Uhr morgens entbrannte ein sehr heftiger Kampf, der eine Stunde dauerte und auf beiden Seiten sehr viele Opfer forderte. Der Feuerkampf am Wolffschen Telegraphenbüro entwickelte sich nachts, als ein Befehltes Auto vorbeikommt, das wahrscheinlich die Richtung gegen das benachbarte Gebäude des Verlages Allstein zu nehmen hatte. Zwischen der Befragung des Autos und der Spartakusbesatzung des Wolffbüros entstand eine lebhafte Schießerei, die drei Tote und mehrere Verwundete kostete.

Besserung der Lage der Regierung.

WTB. Berlin, 8. Jan. (Hfftr. Jtg.) Die Zahl der Demonstrierenden, die heute von viel nicht und Rosa Luxemburg auf die Belne gebracht worden sind, ist erheblich geringer als an den beiden Vortagen. Der von der Regierung bezugte Wille zum Durchgreifen hat wohl viele abgehalten, an den nicht mehr ungefährlichen Spaziergängen teilzunehmen. Statt dessen sind die Agitatoren wieder in die Stadt ausgesandt worden. Die Bevölkerung lehnt sich in wachsendem Maße gegen die jumeist nicht aus der Arbeiterkategorie, sondern aus der Intelligenz stammenden, gut gekleideten Männer und Frauen auf. Es wird diesen Agitatoren zugraben und zwar vielfach von Arbeitern, die sich zur Mehrheitssozialdemokratie bekennen, daß sie im Dienste des russischen Geldes ständen. Sie seien bezahlte Agenten, die ein gutes Geschäft aus ihrer Agitation machten. Häufig werden diese Agitatoren auch verprügelt. Die Schießerei Unter den Linden, an den Zugängen der Wilhelmstraße, hielt auch während der ersten Mittagsstunden noch an. Die Regierung erhielt fortgesetzt Verletzungen. Es haben sich sehr viele entschlossene Soldaten während der beiden letzten Tage in den Dienst der Regierung gestellt, um mit Wassergewalt den Terror der Spartakisten niederzuschlagen. Diese freiwilligen Truppen haben sich aus allen Berufsständen und aus allen Etagen zusammen.

WTB. Berlin, 8. Jan. Die Eisenbahndirektion teilt mit, daß sich die Eisenbahnen im Besitz der Regierung befinden. Von den Fernbahnhöfen ist eine Reihe von Zügen abgegangen.

WTB. Berlin, 9. Jan. Die Regierung hat jetzt 500 Studenten angeworben, deren Bewaffnung bereits stattgefunden hat. Die einzelnen Studentenkompanien werden von Frontoffizieren geführt.

Die Zahl der Regierungstruppen soll gestern auf 70 bis 80 000 angewachsen sein und diese Truppen, die über den Terror der Spartakusleute empört sind, sollen den Moment herbeischnellen, in dem es losgeht. Erst nach Zusammenziehung der gesamten Macht ist mit der Entschung der vom Spartakus besetzten öffentlichen Gebäude zu rechnen. Das Haupttelegraphen- und das Fernspreckamt sind unverändert in den Händen der Regierung.

Die Berliner Garnisonen sind vollständig gefestschert. Jeder Mann hat 50 Patronen erhalten. Nach neuerlichen Meldungen soll Hindenburg doch in Berlin sein. Man erwartet schon von seiner bloßen Anwesenheit einen Einfluß auf die regierungstreuen Truppen.

Flieger umkreisen die seit einiger Zeit von Spartakusleuten besetzten Gebäude, insbesondere den „Vorwärts“.

Die Haltung der Volksmarine division.

WTB. Berlin, 9. Jan. Die Volksmarine division hat sich gestern für neutral erklärt. Sie steht weder auf der Seite der

Spartakusleute, noch empfindet sie Sympathien für die Regierung. Sie sei daher nicht gewillt, sich an dem nahe bevorstehenden Kampfe zwischen Spartakus und Regierung zu beteiligen, sondern werde, um Leute und Material zu schonen, den Ereignissen teilnahmslos gegenüberstehen. Am Nachmittag wurden von den Matrosen fünf Geschütze am Markt aufgestellt.

Die Matrosen haben, wie sie auf das Bestimmteste versichern, alle Beziehungen zu Liebknecht und den Unabhängigen abgebrochen, die der bisherige Führer der Matrosen, Dornbach, angeknüpft hatte. Dornbach selbst ist seit gestern aus der Division ausgeschieden, er ist geflüchtet und soll von den Matrosen verhaftet werden, wenn er angetroffen wird. Die Haltung der Matrosen ist von umso größerer Bedeutung, als sie seit einigen Tagen die Ueberwachung der Reichsbank übernommen haben. Die Matrosenwache soll entschlossen sein, die Bank gegen jeden Angriff zu schützen, um ihren Geschäftsgang sicher zu stellen.

Erfolge der Regierungstruppen.

WTB. Berlin, 8. Jan. Regierungstreue Truppen haben gestern die „Rote Fahne“, das Organ des Spartakusbundes, besetzt. Die Spartakusleute hatten sich auf dem Hofe der Druckerei ihres Parteiblattes hinter Papierrollen verbarricadiert, die mit Maschinengewehren besetzt waren. Nach kurzem Kampfe konnten die Regierungstruppen das Volkswort nehmen und die Redaktion besetzen. Ferner wurden die Telefonverbindungen der Spartakusführer abgeschnitten, ebenso auch die Telefonverbindungen Liebknechts und Rosa Luxemburgs. (Hf. G. N.)

WTB. Berlin, 9. Jan. Wie eine lokale Korrespondenz meldet, hat sich die republikanische Soldatenwehr von dem Kommissarpräsidenten Eichhorn losgelöst und der Regierung 14 Kompagnien mit 3600 Mann zur Verfügung gestellt. Es hat eine Versammlung stattgefunden, in der man Eichhorns Vorgehen nicht billigte und beschlossen hat, eine Deputation in die Reichstagskammer zu entsenden. Auch die Berliner Garnison hat sich unter dem Druck der zu erwartenden Fronttruppen dazu gewandt, ihre neutrale Stellung aufzugeben und sich auf die Seite der Regierung zu stellen.

Im Südwesten und im Zentrum der Stadt, besonders im Zeitungsquartier, waren in der vergangenen Nacht wieder schwere Straßengefechte. Die republikanische Soldatenwehr erklärt eine Warnung an die Bevölkerung Berlins, in den nächsten Tagen den Straßen sich möglichst fernzuhalten, besonders Unter den Linden, der Wilhelmstraße und allen ihren Zugangstraßen. Jede Wilhelmstraße und Linden ist eine Flammenwehr aufgestellt, um bei einem etwaigen Angriff der Spartakusleute von den Linden aus diese mit Flammen zu bewerfen.

Die Spartakusleute hatten gestern versucht, den Lehrter Bahnhof zu stürmen, wobei sich ein Kampf mit Regierungstruppen entspann, denen sich das 4. Garde-Regiment zu Fuß angeschlossen hatte. Ein einfahrender Fernzug wurde von den Spartakisten daselbst arg zugerichtet. Die Lokomotive und mehrere Wagen erlitten eine ganze Reihe von Treffern. Der Schlesische Bahnhof ist noch immer in den Händen der Spartakusleute. Wie verlautet, soll die Abfahrt dieses Bahnhofes durch Verwundung von Flugzeugen zu säubern. Bei dem Kampf am Anhalter und Potsdamer Bahnhof sollen 25 Personen getötet und 120 verwundet worden sein.

Ungenügende Versorgung der Spartakusleute.

WTB. Berlin, 8. Jan. Heute vormittag tagte im Herrenhaus der Zentralrat mit den Obleuten des Spartakusbundes. Dieser hatte während der Nacht um Verhandlungen mit der Regierung nachgesucht. Diesem Verlangen konnte aber nicht stattgegeben werden, zumal man sich ein positives Ergebnis einer nächtlichen Tagung nicht versprechen konnte. Wie es heißt, ist die Versorgung der bolschewistischen Truppen ungenügend; sie haben zwar das Proviantamt in der Rönneckerstraße und die Militärbäckerei im Besitz, doch fehlt es ihnen infolge der Absperrung an Fahrzeugen, um diese Nahrungsmittel abzutransportieren.

WTB. Berlin, 9. Jan. Die gestern von mehreren Blättern gebrachte Meldung, daß Liebknecht eine neue Regierung ausgerufen und seinen Sitz im Marstall aufgeschlagen habe, entbehrt jeder Begründung. (Hff. Jtg.)

Ein Aufruf der Regierung.

WTB. Berlin, 9. Jan. Die Regierung veröffentlicht folgenden Aufruf:

„Mitbürger! Spartakus kämpft jetzt um die ganze Nacht. Die Regierung, die binnen 10 Tagen die freie Entscheidung des Volkes über sein eigenes Schicksal herbeiführen will, soll mit Gewalt gestützt werden. Das Volk soll nicht sprechen dürfen. Seine Stimme soll unterdrückt werden. Den Erfolg habt Ihr gesehen. Wo Spartakus herrscht, ist jede persönliche Freiheit und Sicherheit aufgehoben, die Presse unterdrückt, der Verkehr lahm gelegt. Telle Berlins sind in ständigen blutigen Kämpfen verwickelt. Andere sind schon ohne Wasser und ohne Licht. Umter werden gesteuert. Die Ernährung der Soldaten und der Zivilbevölkerung wird unterbunden.“

Die Regierung trifft alle notwendigen Maßnahmen, um diese Schreckensherrschaft zu zertrümmern und ihre Wiederkehr ein für allemal zu verhindern. Einschneidende Handlungen werden nicht mehr lange auf sich warten lassen. Es muß aber gründliche Arbeit getan werden und diese Arbeit der Vorbereitung. Habt nur noch kurze Zeit Geduld! Seid zuversichtlich, wie wir es sind und nehmt Euren Platz entschlossen ein für die, die Euch Freiheit und Ordnung Euren

gen. Gewalt kann nur mit Gewalt bekämpft werden. Die organi- sierte Gewalt des Volkes wird der Unterdrückung und der Anarchie ein Ende machen...

Russische Unterstützung der deutschen Revolution.

Berlin, 9. Jan. Wie die „Germania“ aus angebl. zuverlässiger Quelle erzählt, sind 1000 russische Bolschewisten in Berlin eingetroffen...

Sch. Basel, 9. Jan. (Privattele.) Aus Moskau wird berichtet: Der Zentralsoviet bewilligte die Reuan- werbung von 250 000 Mann der russischen Gar- den, die zur Unterstützung der deutschen Revo- lution in den Randstaaten bestimmt sind.

Die letzten Ereignisse.

Sch. Berlin, 9. Jan. (Privattele.) Es ist nunmehr be- schlossen, den Belagerungszustand über Berlin zu verhängen. Diese Maßnahme ist nur der Vorläufer für weitere militäri- sche Maßnahmen der Regierung...

Gestern nachmittag ist ein Jäger-Bataillon am Anhalter Bahnhof eingetroffen. Spartakusleute versuchten den Bahn- hof zu stürmen und die Ausladung der Jäger zu verhindern...

D. Berlin, 9. Jan. (Privattele.) Der Bürgererrat von Groß-Berlin erläßt nun auch seinerseits einen Aufruf an die waffenfähigen gebildeten Männer, sofort in die republikanische Volkswache einzutreten...

Die Kadettenanstalt in Groß-Bichterfeld wird von Spar- takusleuten belagert und beschossen. Das Gaswerk und das Elektrizitäts- und Wasserwerk sind von den Spartakusleuten besetzt...

Die Regierungstruppen haben in Spandau die Zitadelle und das Rathaus zurückerobert.

D. Berlin, 9. Jan. (Privattele.) Nach dem gestrigen Sturm auf das Brandenburger Tor versuchten die Spartakus- leute diese wichtige Position wieder zu nehmen...

Sch. Berlin, 9. Jan. (Privattele.) Die Funkstation von Nauen soll gestern nachmittag von Spartakusleuten besetzt worden sein. Die Reichsdruckerei ist von Regierungstruppen wieder zurückerobert worden...

Sch. Berlin, 9. Jan. (Privattele.) Bewaffnete Sparta- kusanhänger haben die Wählerlisten zur deutschen Nationalversammlung in einer Anzahl Berliner Wahl- bezirke beschlagnahmt und vernichtet...

Um Eichhorn.

Sch. Berlin, 9. Jan. (Privattele.) Die Unabhängige Sozial- demokratische Partei hat dem Berliner Polizeipräsidenten Eich- horn heute nacht nahegelegt, von seinem Amt freiwillig zurück- zutreten...

Zur Lage.

WB Berlin, 8. Jan. Zur Lage schreibt die „Tägliche Rundschau“: Die allgemeine Lage in Berlin scheint sich nach den heutigen Berichten für die Regierung etwas gebessert zu haben...

Der „Deutschen Tageszeitung“ zufolge ist das Reichs- tagsgebäude, das sich seit Beginn des Aufstandes in den Händen der Regierungstruppen befindet, überall stark bewacht...

Das „Mittelsächsische Abendblatt“ meldet, daß der Volksbeauf- tragte Roste den Belagerungszustand über Berlin verhängt hat. Die Hoffnung, durch Verhandlungen eine Rettung aus der verzweifelt ge- wordenen Situation zu finden, hat sich leider nicht erfüllt...

Von autoritativer Seite wird dem Blatte erklärt, daß die regie- rungstreuen Truppen so weit gesammelt sind, daß sie keinerlei Hebers- raschungen zu befürchten brauchen. Heute nacht sind von außerhalb starke Truppenmassen in Berlin angekommen...

Das Blatt teilt ferner mit, daß das gefamte, in Berlin weilende Offizierskorps sich auf Ehrenwort dem Oberkommandierenden und Volksbeauftragten Roste gegenüber verpflichtet hat...

Wie die „Tägliche Rundschau“ weiter mitteilt, widet sich der Verkehr bei der Reichsbahn und der Seehandlung wie an den Vor- tagen ab. Die Schalter wurden für den allgemeinen Verkehr um 12 Uhr mittags geschlossen...

kannter politischer Richtung befristigt. Die Regierungstruppen sehen sich daher gezwungen, von Zeit zu Zeit Schießübungen abzugeben, um die Radikalisten zu vertreiben...

Der Leipziger A. und S.-Rat gegen die Reichs- regierung.

WB Leipzig, 8. Jan. In der heutigen Vollversammlung des großen A. und S.-Rates zu Leipzig wurde eine Entschließung angenommen, in der die A. und S.-Räte Deutschlands erjucht werden, die schnelle Beseitigung der Regierung Ebert-Schei- demann zu fordern.

WB Leipzig, 8. Jan. Der Hauptbahnhof ist heute von Matro- sen des hiesigen Kommandos besetzt worden, welche die Soldaten- wachen abfordern. Das im Anschluß an die Ladung aufgetretene Ge- rächel von angeblich bevorstehenden Spartakuspulsen scheint unbe- gründet zu sein...

Bolschewismus in Dresden.

D. Dresden, 9. Jan. (Privattele.) Hier kam es gestern zu bolschewistischen Kundgebungen. Nach Schluß einer Versammlung, in welcher der sächsische Liebknecht Kühle eine seiner bekannten Reden vom Stapel gelassen hatte, unter- nahm die Menge einen Angriff auf das Rathaus...

Neue Demonstrationen in Halle.

WB Halle a. d. S., 8. Jan. Wie die „Halleische Zeitung“ meldet, forderte gestern nachmittag, wo sich die Spartakus- kundgebungen fortsetzten, eine große Menschenmenge vor dem Geschäftslokale des Soldatenrates die Herausgabe von Waffen, was aber verweigert wurde...

Aus dem Rhein-Ruhrgebiet.

WB Dortmund, 8. Jan. Die „Westfälische Allgemeine Zeitung“, die gestern abend von Spartakusleuten besetzt worden war, ist heute früh um 3 Uhr von der hiesigen Sicherheits- wehr zurückerobert worden, ohne daß dabei ein Sieb fiel...

WB Düsseldorf, 8. Jan. Im Anschluß an die gestern abend veranstaltete Versammlung des Spartakusbundes wurden die Redaktionen und Druckereien der „Düsseldorfer Zeit- ung“, des „Düsseldorfer Tageblattes“, der „Düsseldorfer Nach- richten“ und der „Freien Presse“, Organ der Mehrheitssozia- listen erloschen...

Politische Streiks in den ober-schlesischen Gruben.

WB Beuthen, 8. Jan. Von neuem droht ein Berg- arbeiterstreik auszubrechen. Bei der Feinigungsgrube ist gestern die Belegschaft, etwa 600 Mann, zur Abendsschicht und zur heutigen Frühsschicht, ungefähr 700 Mann, nicht eingefahren...

Die sonstigen Geschehnisse im Reich.

Ludendorffs Rückkehr nach Deutschland.

WB Berlin, 8. Jan. (Grf. G. A.) General Lu- dendorff hielt sich bisher im Cövernehmen mit der Regierung in Stockholm bei seinem Schwager auf. Infolge der in letzter Zeit gerichteten Angriffe hat er sich veran- laßt gesehen, die Regierung um die Erlaubnis zur Rückkehr nach Deutschland zu bitten...

Die Finanzministerkonferenz verschoben.

Berlin, 9. Jan. Die Zusammenkunft der bundesstaat- lichen Finanzminister im Reichsschatzamt, die am 10. Januar stattfinden sollte, ist wegen der gegenwärtigen unsicheren Lage auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

Das Eheverbot der Lehretinnen.

WB Hamburg, 8. Jan. Der A. und S.-Rat von Ham- burg-Altona hat mit Gesekgestraft die Aufhebung des Zölibats (Eheverbots) der Lehretinnen beschlossen.

Die polnische Frage.

WB Posen, 8. Jan. Als Vergeltungsmaßregel gegen den von einigen Flugzeugen aus Frankfurt an der Ober erfolgten Bomben- angriff wurde gestern die Internierung des kommandierenden Ge- nerals v. Bor und Polach verfügt. Die Reichsregierung ersuchte um die Aufhebung der Internierung, da die schwebenden Verhandlungen dadurch empfindlich gestört würden...

Ueber die Lage der Provinz Posen und Westpreußen erzählt das Wolffsche Büro: Bei Jagdshüh (Kreis Boms) versammelten sich deutsche Truppen mit Artillerie. Die Stadt Rakel ist wieder in pol- nischen Händen. Nördlich von Rakel bei Mroschen sind die Kämpfe unentschieden. Die Stadt Kolmar ist in deutscher Hand. Die Deutschen rücken auf Wollstein vor. Bei Wissa, nördlich von der

Stadt, ist das Bahngleis von den Deutschen aufgerissen. Die Stadt Genschen ist in deutscher Hand.

Die Entente gegen die Einvorleibung Polens?

WB Berlin, 8. Jan. Nach einer der „Westdeutschen Rundschau“ in Bromberg zugegangenen Mitteilung hat Pa- derewski in Posen erklärt, daß die Entente mit dem Vorgehen der Polen nicht einverstanden sei und ihnen die Provinz Posen nicht zuspreche...

Der litauische Fluß Polens.

WB Bern, 8. Jan. Das litauische Informationsbüro erklärt: Die Meldung des polnischen Pressebüros, wonach die litauische Taryba Polen zur provisorischen Übernahme der litauischen Regierung aufgefordert habe, beruht auf einer Er- findung und soll nur dazu dienen, Polen in den Augen der Mächte einen rechtmäßigen Anspruch auf litauisches Gebiet zu verschaffen.

Zwischen Waffenstillstand und Frieden.

WB Rotterdam, 8. Jan. Nach einem Telegramm des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ wird aus Newyork vom Montag gemeldet: Das Staatsdepartement hat zu verstehen gegeben, daß seiner Ansicht nach die wirtschaftlichen Maßnah- men gegen Deutschland gemildert werden müssen...

Die Völkerliga.

WB London, 8. Jan. „Daily Mail“ meldet: Der ameriko- nische Vorschlag über die Völkerliga, der von der britischen Regie- rung angenommen wurde, bezieht in seinen Hauptgrundsätzen fol- gendes:

- 1. Der Völkerbund wird eine Arbeiterorganisation in einem kleinen Lande wie Belgien oder Holland haben. 2. Jede Nation wird einen Vorkämpfer dorthin entsenden, der gleichzeitig Mitglied des Kabinetts seines Landes ist... 4. Es soll ferner ein Völkergerichtshof geschaffen werden, der den Völkern unterstellt, aber von ihnen getrennt ist...

Aus dem neuen Rußland.

Brussilow hingerichtet?

o Zürich, 9. Jan. (Privattele.) Die „Neue Kor.“ mel- det, aus russischer Quelle werde bestätigt, daß General Brussilow vor wenigen Wochen in Moskau auf Befehl der Sowjets, deren Gefangener er war, hingerichtet wurde.

Verhaftung Denis durch Trotzki.

WB Kopenhagen, 8. Jan. „Berlins Tidende“ gibt eine Mel- dung der „Göteborg Handelsbladning“ aus Bergen wieder, wonach dort aus Moskau eingetroffene Reisende berichten, Trotzki habe Denis verhaftet lassen und sich selbst zum Diktator ange- rufen. Der Grund zu diesem ausseren Ereignis ist angeblich Meinungsverschiedenheit über die bolschewistische Re- formarbeit...

Die Lage in Oesterreich-Ungarn.

WB Wien, 8. Jan. Der Staatsrat hat beschlossen, als Wahltag für die Konstituante endgültig den 6. Februar fest- zusetzen.

Das Hungerelend in Wien.

WB Wien, 8. Dez. Das Wiener Corr.-Büro meldet: Die hier weilende amerikanische Kommission zur Prüfung der Lebens- mittelverhältnisse war, wie der „Reichspost“ von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, von den Widern des Glends und Grauens, die sich ihnen in den Quartieren darbieten, tief erschüttert. Die Kom- missionenmitglieder erklärten einmütig, daß nach ihrer Ueberzeugung die Entente alles tun werde, um dieser Not ein Ende zu machen...

England und der Krieg.

Die neue Regierung und die Arbeiterpartei.

London, 9. Jan. Lloyd George hatte nach seiner Rück- kehr in London eine Unterredung mit den führenden Parla- mentariermitgliedern wegen der Zusammenfassung des neuen Kabinetts, nachdem das bisherige, altem Brauch gemäß, nach den Neuwahlen keine Vertreter zur Verfügung stellte. Ueber die ministeriellen Veränderungen wird vor Donnerstag aber Freitag keine Mitteilung gemacht werden.

Der nationale ausführende Ausschuss der Arbeiterpartei und die Abgeordneten der Arbeiterpartei beschlossen heute in gemeinsamer Sitzung, daß die Arbeiterpartei im Unterhause sofort Schritte unternehmen solle, um offizielle Opposition zu werden. Darnison wurde zum ersten, Clynes zum zweiten Vor- sitzenden der parlamentarischen Arbeiterpartei gewählt.

Aus Amerika.

WB Halifax (Kanada), 8. Jan. Reuter. Das Ge- richtsamt der Stadt wurde durch Feuer nahezu zerstört. General Pershing als republikanischer Präsidentschaftskandidat.

WB Amsterdam, 9. Jan. Nach dem „Algemeen Sam- bledblad“ erzählt die „Times“ aus Newyork, daß nach Roose- velts Tod General Pershing die meiste Aussicht als republikanischer Kandidat für die Präsidentschaftswahl im Jahre 1920 habe.

Badische Chronik.

(3) Karlsruhe, 8. Jan. Im Staatsanzeiger ist eine Bekanntmachung des Ministeriums des Innern veröffentlicht worden, wonach für die Kriegsteilnehmer bei der Hochbauwertmeisterprüfung Erleichterungen eintreten, insbesondere wird der den Kriegsteilnehmern noch fehlende 6. Kurs, Mitte Januar beginnend, auf etwa 10 Wochen verkürzt werden. Die an diesen Kurs sich anschließende Prüfung wird in der ersten Hälfte des April stattfinden. Weiter enthält der Staatsanzeiger zwei Bekanntmachungen des Verkehrsministeriums, von denen die eine Erleichterungen für die Wertmeisterprüfung für den Bahn- und Westdeutschen Dienst, die andere Erleichterungen für die Wertmeisterprüfung für den maschinen-technischen und elektro-technischen Dienst für Kriegsteilnehmer bringt. Auch diese Prüfungen sollen in der ersten Hälfte des April stattfinden.

3 Karlsruhe, 8. Jan. Im Laufe des Krieges war eine größere Anzahl Arbeiter und Beamten aus dem Eisenbahndienst entlassen worden, weil sie sich durch Minderleistung und dergl. kleinere Vergehen hatten zu Schulden kommen lassen oder deswegen im Verdacht standen. Um diesen Beamten und Arbeitern bei ihrer Rückkehr aus dem Wehrdienst wieder zu einer Existenz zu verhelfen, fand zwischen dem Verkehrsminister und den Vertretern der Eisenbahnorganisationen eine Besprechung statt, bei der eine Einigung dahin erzielt wurde, daß alle Beamten und Arbeiter wieder in den Eisenbahndienst aufgenommen werden sollen, die wegen solcher kleiner Vergehen aus dem Dienst entlassen worden waren, sofern sie sich nicht an den Großen der eigenen Kollegen vergangen haben oder wegen schwerer Eigentumsvergehen am Eisenbahngut verurteilt worden waren. Die Einstellung dieser Beamten und Arbeiter ist allerdings noch nicht erfolgt, da die vorl. Volksregierung ihre Zustimmung noch nicht gegeben hat.

(1) Ettlingen, 8. Jan. Durch die scheinenden Pferde eines Wagens vom Demobilisationskommando ereignete sich heute morgen um 1/10 Uhr ein Unglücksfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Das Fuhrwerk kam die Rastatter Straße hergefahren, wobei der Fahrer, ein Grenadier, von seinem Sitz herab fiel und zwischen Weidholz und Herder geschleift wurde. In der Schillingstraße begegnete dem Fuhrwerk das achtjährige Töchterchen des „Fortuna“-Wirts Engelbert Speckert, das erlitt und überfahren wurde; die Räder gingen ihm über den Hals, so daß der Tod sofort eintrat. Am Ausgang der Schillingstraße fiel der Grenadier auf den Boden. Er ist schwer verletzt und trug einen Schädelbruch davon, so daß er lt. „Mittelb. Cour.“ kaum mit dem Leben davontommen dürfte.

1 Mannheim, 8. Jan. Hier treibt eine Persönlichkeit ihr Wesen, die sich Schuyhmann Bender oder Berger aus Frankfurt nennt und unter dem Vorgeben, mit der Fahndung nach gestohlenen Patren beauftragt zu sein, „Beschlagnahmen“ von der bekannten Art vornimmt. Der Schwindler legitimiert sich mit einer Schuyhmannsmarke, die einem hiesigen Schuyhmann vor kurzem abhandeln gekommen ist.

1 Mannheim, 8. Jan. Das 9-jähr. Kind einer hiesigen Familie wurde von einem Kohlenfuhrwerk überfahren und getötet.

1 Heidelberg, 8. Jan. Wie die Direktion der Stadt Werke bekannt gibt, dürfen bis auf weiteres die Ladengeschäfte nur mehr von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr nachmittags geöffnet sein. Die Freizeitschäfte dürfen bis 6 Uhr offen halten.

1 Wühl, 8. Jan. Hier soll die elektrische Beleuchtung durchgeführt werden. Das Elektrizitätswerk in Achern wird dafür unsere Stadt mit dem notwendigen elektrischen Strom versorgen.

1 Appenweier, 8. Jan. Die Wiedereinführung der deutschen Dolomiten an die Grenze gemäß den Waffenstillstandsbedingungen ist noch nicht abgeschlossen. Immer noch lauern die Lokomotivzüge, in den meisten Fällen sechs Maschinen mit einem Wagen für den Lebergepersonal, durch die hiesige Station von München, Stuttgart und Würzburg kommend, nach Rehl-Sträßburg weiter. Unter den Lokomotiven befinden sich viele der neuesten Konstruktion.

1 Schoßheim, 8. Jan. Kriegspapiergeld, und zwar für 20 000 Mark 50 Pf. Scheine hat nun auch die Stadt Schoßheim herstellen lassen. Die Kündigung dieser Scheine erfolgt nach drei Monaten.

Fahrplanänderungen.

Karlsruhe, 8. Jan. Die Fahrpläne folgender Züge haben sich geändert: Pz. 863 (W) Mannheim-Heidelberg; Mannheim ab 3.40 Uhr Nachm. Pz. 9105 Medesheim-Einsheim; Medesheim ab 5.55 Uhr Vorm. Pz. 1083 Rheinsheim-Bruchsal; Rheinsheim ab 4.20 Uhr Nachm. Pz. 1084 Graben-Neudorf-Rheinsheim; Graben-Neudorf ab 5.55 Uhr Nachm. Pz. 1512 Waldkirch-Freiburg; Waldkirch ab 1.00 Uhr Nachm. Pz. 1523 Freiburg-Elsach; Freiburg ab 5.03 Uhr Nachm. Pz. 1528 Elsach-Denzlingen; Elsach ab 5.57 Uhr Nachm. Pz. 1527 Freiburg-Waldkirch; Freiburg ab 6.45 Uhr Nachm. Pz. 1529 Denzlingen-Elsach; Denzlingen ab 8.27 Uhr Nachm. T. 55 Leberlingen-Radolfzell; Leberlingen ab 5.05 Uhr Vorm. Pz. 1 (W) Weuren-Bühlingen-Engen; Weuren-Bühlingen ab 5.30 Uhr Vorm. Pz. 1400 Singen-Konstanz; Singen ab 6.12 Uhr Vorm. Die Vertiefungen dieser Züge sind auf den Stationen zu erfahren und aus den Ausgangsfahrplänen zu ersehen.

Wiederaufnahme des Eisenbahnverkehrs nach Basel.

Karlsruhe, 8. Jan. Am 7. Januar hat in Basel S. B. B. zwischen den beteiligten schweizerischen und badischen Eisenbahnen, Zoll- und Militärbehörden eine Besprechung darüber stattgefunden, ob und unter welchen Voraussetzungen der Personenverkehr nach Basel Bad. Stb. und über die Verbindungsbahn nach Basel S. B. B. wieder aufgenommen werden kann. Die beteiligten Behörden haben sich grundsätzlich darüber geeinigt, daß der Verkehr nach Basel Bad. Stb. sowie über die Verbindungsbahn nach und von Basel S. B. B.

vorbehaltlich der von den zuständigen Reichs- und Landesbehörden noch zu genehmigenden besonderen Vereinbarungen über die Durchführung der Ausführungsverträge usw. wieder aufgenommen werden soll. Der Zeitpunkt der Wiederaufnahme des Verkehrs kann noch nicht bestimmt werden, da er von dem Eintritte der Zustimmung durch die in Betracht kommenden Behörden abhängig ist.

Gestohlene

84a

und unrechtmäßig erworbene Bekleidungsstücke der Heeresverwaltung schänden den Träger und den deutschen Namen. Reichsverwertungsamt, Berlin W 8, Friedrichstr. 66.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 9. Januar.

= Aerzte und Krankenkassen. Der bisher bestehende Vertrag der Freien Vereinigung badischer Krankenkassen und der Ärztlichen Landeszentrale für Baden über die Honorarbedingungen ist um ein Jahr verlängert worden. Der Vertrag wurde infolgedessen geändert, als die Honorarfrage den gestiegenen Lebensverhältnissen entsprechend etwas erhöht wurden. U. a. wurde bestimmt, daß für das Jahr 1918 von allen Krankenkassen, die noch keinen Teuerungszuschlag für die Aerzte bewilligt haben, nachträglich ein solcher von 10 Prozent gezahlt und daß für das Jahr 1919 das lassenärztliche Honorar des Jahres 1918 (ohne den Teuerungszuschlag) um 25 Prozent erhöht wird. — Ebenso haben die Sonderleistungen eine Erhöhung erfahren.

Bevölkerungsbewegung. In die Statistik im Dienstag-Mittwochsblatt bzgl. Bevölkerungsbewegung in Karlsruhe hat sich ein Druckfehler infolgedessen eingeschlichen, als sich die dort angegebenen Zahlen nicht auf 1918, sondern auf 1818, also hundert Jahre früher, beziehen. Es dürfte von Interesse sein, wenn nachfolgend die Zahlen der Geburten, Sterbefälle und Beschäftigten in Karlsruhe von 1818 und 1918 gegenübergestellt werden. Im Jahre 1818 wurden in Karlsruhe 1719 Kinder geboren, 1818: 400; die Anzahl der Sterbefälle belief sich infolgedessen der Militärsterbefälle 1918 auf 3003, 1818: 456; die Anzahl der Beschäftigten auf 908, 1818: 34. Man ersieht aus diesen Zahlen den enormen Aufschwung, den die Bevölkerungsbewegung in Karlsruhe innerhalb eines Zeitraumes von 100 Jahren genommen hat.

na. Spart Gas! Wie der Stadtrat bekannt gegeben hat, sind die Kohlenvorräte im städtischen Gaswerk so zusammengesunken, daß sie kaum noch für eine Woche ausreichen. Wenn es nicht gelingt, neue Kohlenvorräte zuzuführen, stehen wir vor einer Katastrophe. Durch äußerste Sparsamkeit im Gasverbrauch muß also dafür gesorgt werden, daß der Allgemeinheit wenigstens das erhaltene bleibt, was für Koch- und Beleuchtungswecke und den Verbrauch durch Motoren unbedingt notwendig ist. Uebersalzt, da wo man leichter an Lichtfülle gewöhnt war, muß jetzt in der Zeit der Not unter allen Umständen vermieden werden, daß für Haus und Küche mehr als eine Flamme in Anwendung kommt. Auch die frühen Morgenstunden geben noch vielfach Anlaß zu unnötigem Lichtverbrauch. Man öffne dem Tageslicht zeitig vollen Eingang in die Wohn- und Schlafräume und vermeide es, bei vergaschten Fenstern unnötiger Weise künstliches Licht zu verbrauchen. In öffentlichen Lokalen und Verkaufsbuden ist ebenfalls nach dem gleichen Grundsatze zu handeln. Es ist besser, sich jetzt einzuschränken, als später ganz zu entbehren.

Preisrückgang für Brennholz in Aussicht. Wie von gut unterrichteter Seite verlautet, hat die Schweiz mit Oesterreich einen großen Einfuhrlieferungsvertrag für Brennholz zum Abschluß gebracht. Aus dem Vertrag geht hervor, daß der Holzbedarf für die Schweiz auf mehrere Monate gedeckt ist. Demzufolge darf mit Sicherheit angenommen werden, daß dies einen großen Ausschlag für unsere heimischen Verbraucher bringen wird. Im übrigen ist dieser Winter für die Holzverbraucher sehr günstig.

Im Schauspielhaus anderer Geschäftsstelle neu ausgestellt sind folgende Bilder: „Der zerschlagene Eingang des Berliner Schlosses“, „Hindenburg begrüßt heimkehrende hessische Regimenter“, „Demonstration der demokratischen Partei in Berlin: Dornbusch spricht“ und „Beisprechung der Opfer vom 24. Dezember 1918“.

1 Aus dem Konzerthaus. Vom Bad. Landes-Theater wird mitgeteilt: „Als ich noch im Flügelschilde“, ein fröhliches Spiel in vier Aufzügen von Albert Neum und Martin Proffes, dessen harmlose Fröhlichkeit ihm überall, wo es bisher aufgeführt wurde, einen unbetrübten und anhaltenden Publikumserfolg sicherte, geht am Freitag, den 10. Januar, im städtischen Konzerthaus in Szene. Im Hotel Kaiser Capellen findet heute abend 7.30 Uhr ein Soubrettenabend der Kapelle M. Wehlt hat. Zur Bereicherung des Programmes ist der bekannte Humorist Müggeler gewonnen worden. (Siehe Inserat.)

(1) Heiterer Abend von Hans Blum. Zu dem „Heiteren Abend“ am 12. ds. in der „Eintracht“ wird uns geschrieben: Herr Blum ist dem Karlsruhe Theaterpublikum kein Fremder. Er absolvierte einige Jahre vor dem Kriege hier am Hoftheater zwei Ehrenamtsposten unter großem Beifall als Koch im Fiesco und als alter Müller in Kabale und Liebe. Er war vor dem Kriege fünf Jahre Direktor des Intimen Theaters in Nürnberg, einer unter seiner Leitung künstlerisch hoch angesehenen Bühne. Auch im Kriege, den er an der Front mitmachte, fand er Gelegenheit an mehr als 100 Abenden zur Freude unserer Krieger Vorträge zu veranstalten. Nach seiner Entlassung ist dies seine erste künstlerische Betätigung, für die er seine Vaterstadt gewöhnt hat. Nach den vorliegenden Besprechungen über ähnliche Abende in anderen Großstädten, steht dem doch stolz darauf, daß der Junge sich so fest auf die Hosen gefaßt hatte und ihm gewissenhaft berichtete, was er gehört und gesehen, welche Versuche gemacht wurden, um die landwirtschaftliche Produktion zu erhöhen. Mit dem Gelde hatte er auch gelernt, vernünftig umzugehen. Ihm war vor einem „Rückfall“ bei Hans nicht mehr bange. —

„Herrschastin“, sagte der Dekonomierat eines Tages, „In zwei Wochen ist mein Geburtstag, da lassen wir Hans kommen. Täglich feiern wollen wir!“ Sehr einverstanden war man und ließ Großvater hochleben. Der war aber auf einmal recht nachdenklich geworden. Er wußte nun, woran es in seinem Hause bisher gefehlt hatte, an der Freude nach getaner Arbeit. Maria war auch eine ganz andere geworden, und der Senner hatte so herzlich lachen gelernt, wie es Christoph Währhahn noch nie von seinem Sohne gehört hatte. Daß man im Leben doch nie auslernte! Es sollte jetzt anders werden, Lachen machte ja jung!

Es war eine Woche später. Immo Brodersen malte eifrig an seinem Bilde, da sagte der Dekonomierat zu ihm: „Mir ist da etwas aufgefallen, daß nämlich meine Enkelin recht oft hierherkommt, um die Fortschritte, die Ihre Vinterei macht, festzustellen!“ Immo Brodersen nahm seine Zigarre aus dem Mund, das tat er höchst selten.

„Ist das denn ein Unglück?“ „Nein. Wenigstens hoffentlich nicht! Aber meine Augen sind immerhin noch recht gut! Und mir kommt's so vor, als sähet ihr beiden euch oft recht tief in die Augen. Lassen Sie mich ausreden! Einer wie Sie ist doch ein Schönheitsjäger!

Karlsruher Publikum ein äußerst genussreicher Abend bevor, der geeignet ist, ein paar Stunden unter fröhlichem Lachen den Ernst der Zeit zu vergessen.

Galerie Moos.

Karlsruhe, 8. Jan. In der Galerie Moos sind zur Zeit drei Sonderausstellungen zu sehen, deren Niveau zwar nicht auf bedeutenden Höhen liegt, die aber durch den künstlerischen Wert einiger guten Arbeiten trotzdem Beachtung verdienen. Maria Kropp liebt auf ihren mit Sorgfalt und Verständnis gestalteten Bildern schuldende Farben. Für sie ist die Natur eine hübsche Frau, der da und dort noch eine Perle, ein Edelstein wohlansieht und deren Toilette durch nobler Stiderei gehoben zu werden verdient. So ist auf diesen Bildern zwar alles hell, freundlich, apart, aber im Lechten doch nicht ursprünglich genug; die Aufmachung soll gewisse körperliche und geistliche Mängel verdecken, aber wie geschmackvoll und ausgedacht sie das auch tut, es gelingt ihr doch nicht überall. Schöne und ansprechende Arbeiten sind „Die Rheinböden bei Coblenz“, „Der Steg nach Rappenhäuser“ und das einfache, darum stimmungsvolle Bildchen „Frühmorgens“. Die Malerin hat ohne Frage recht: Tägliches gelernt, will aber vorläufig noch zu sehr von Außen hinein statt von Innen heraus.

Das Gleiche könnte man von den Bildern Wilh. Hempfings sagen, der ebenfalls mit einer Kollektion vertritt. Die Maria Kropp nimmt jedoch ihre künstlerische Aufgabe ernster als er zwar begabter, aber im ganzen zu rauh und zu leicht produzierender Kollege. Gewandte Konturen und sinnfälliges Arrangement des Stofflichen kann man ihm nicht abspreiben. Die „Arie“, „Das blaue Kleid“, „Die 4 Temperamente“ zeigen es zur Genüge. Freilich scheint der Maler selbst der Ausuferlichkeit seiner Ausdrucksweise bewußt geworden zu sein, denn in den galiz-ukrainischen Landschaften tritt eine erfreuliche Wandlung auf, die auch in den Zeichnungen festgehalten ist. Es wäre zu begrüßen, wenn er auf diesem Wege weiterzudenken würde.

Rudolf Durr gibt in einigen Aquarellen, darunter „Partie“, „Alles Partor“ hübsche Einblicke. Für seine satirische Begabung spricht der wichtige Einsatz „Fortschritt“.

In Prof. v. Volkmanns „Hühnen Bergwiesen“ offenbart sich die oft gewandte Darstellungsgabe dieses empfindungsreichen Landschafters. Von Otto Feist erfreuen ein paar geigearbeitete Plakette, darunter „Krieger“ und „Jüngling“.

Das amerikanische Hilfswerk.

WTB. Amsterdam, 9. Jan. Das Niederl. Pressebüro Radio meldet aus Washington, daß die Budgetkommission des Repräsentantenhauses dem Ersuchen des Präsidenten Wilson auf Zuweisung von 100 Millionen Dollars für das Hilfswerk in Europa für alle Länder, mit Ausnahme von Deutschland stattgegeben habe. Die Vorlage wurde gestern im Repräsentantenhaus eingebracht.

Zur Lebensmittelversorgung Deutschlands.

WTB. München, 8. Jan. (Wiederholt.) Die Münch. N. N. melden aus Basel: Die amerikanische Lebensmittellommmission hat wie wir von unterrichteter Seite vernehmen, nach den ihr von ihren in Deutschland weilenden Vertretern zugegangenen Bericht eingewilligt, die Versorgung der deutschen Bevölkerung nach folgenden Gesichtspunkten und unter folgenden Bedingungen zu unternehmen:

Mit den Lieferungen soll begonnen werden, wenn es die Notlage dringender erfordert, jedenfalls aber sogleich nach Abschluß des Präliminarvertrages. Es sollen zu diesem Zwecke in den an Deutschland grenzenden neutralen Ländern große Lebensmittellager errichtet werden. In Deutschland selbst werden Stapellager errichtet, die in ihrer Mehrzahl entlang der neutralen Zone liegen, damit die dort lagernden Vorräte im Falle irgendwelcher Gefährdung rasch zurüdgezogen oder beschützt werden können.

Die Versorgung erfolgt auf ein bis drei Monate. Sie geschieht nach Gemeinden und Bezirken, und zwar werden nur solche Bezirke versorgt, deren Leitung in geschäftlicher Weise gewählt oder konstituiert ist und eine sichere Gewähr für Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung verbürgt. Die Lieferung wird sich in eine Höhe halten, die bei entsprechender Rationierung eine ausreichende Ernährung sicherstellt.

Auszug aus den Ständebüchern Karlsruhe.

Gekörnt. 31 Dez.: Margit Hedwig Friedr. Vater Theodor Müller, Mdr. Betriebsleiter. — 2. Jan.: Mich. Rudolf, V. Mod. Süßmann Postbote. — 3. Jan.: Dorethea Paula Maria Elisabeth V. Redor Krämer, Kaufmann; Günther Wolfgang, V. Karl Waber, Oberpostassistent; Hans Oskar, V. Wilh. Wintler, Dr. der Tierheilkunde; Ernst Fickert. — 4. Jan.: Kurt, V. Ca. Ulrich, Schneider; Mina Kaufmann, V. Emil Urban, Müller; Maria Karoline, V. Anton Ficker, Kaufmann; Frieda Paula, V. Hal. Quack, Laubhüter. — 5. Jan.: Helena Augusta, V. Hof. Denn, Seiler; Erika Anna, V. Friedr. Brühl, Hauptlehrer; Anna Rosa, V. Dorn. Weib, Redaktor; Wilh. Theodor, V. Wilh. Angeheuer, Mechaniker. — 6. Jan.: Rudolf, V. Adolf Kramer, Schneider; Vereta Mathilde, V. Peter Grab, Schneider; Paul Franz, Postassistent; Johannes Anton, V. Wilhelm Oad, Oberfabrikant; Frieda Auguste, V. Wilhelm, V. Amobens Morillus, Postassistent. — 7. Jan.: Wilhelm, V. und Trauerhaus erwählener Verordneten. — 8. Jan.: 2 Uhr: Wenzel, Paul, Kaufmann. Am Stadtrat 10: 3 Uhr: Friedr. Ernst, Kaufmann. — 9. Jan.: 10: 3 Uhr: Friedr. Ernst, Kaufmann. — 10. Jan.: 10: 3 Uhr: Friedr. Ernst, Kaufmann. — 11. Jan.: 10: 3 Uhr: Friedr. Ernst, Kaufmann. — 12. Jan.: 10: 3 Uhr: Friedr. Ernst, Kaufmann. — 13. Jan.: 10: 3 Uhr: Friedr. Ernst, Kaufmann. — 14. Jan.: 10: 3 Uhr: Friedr. Ernst, Kaufmann. — 15. Jan.: 10: 3 Uhr: Friedr. Ernst, Kaufmann. — 16. Jan.: 10: 3 Uhr: Friedr. Ernst, Kaufmann. — 17. Jan.: 10: 3 Uhr: Friedr. Ernst, Kaufmann. — 18. Jan.: 10: 3 Uhr: Friedr. Ernst, Kaufmann. — 19. Jan.: 10: 3 Uhr: Friedr. Ernst, Kaufmann. — 20. Jan.: 10: 3 Uhr: Friedr. Ernst, Kaufmann. — 21. Jan.: 10: 3 Uhr: Friedr. Ernst, Kaufmann. — 22. Jan.: 10: 3 Uhr: Friedr. Ernst, Kaufmann. — 23. Jan.: 10: 3 Uhr: Friedr. Ernst, Kaufmann. — 24. Jan.: 10: 3 Uhr: Friedr. Ernst, Kaufmann. — 25. Jan.: 10: 3 Uhr: Friedr. Ernst, Kaufmann. — 26. Jan.: 10: 3 Uhr: Friedr. Ernst, Kaufmann. — 27. Jan.: 10: 3 Uhr: Friedr. Ernst, Kaufmann. — 28. Jan.: 10: 3 Uhr: Friedr. Ernst, Kaufmann. — 29. Jan.: 10: 3 Uhr: Friedr. Ernst, Kaufmann. — 30. Jan.: 10: 3 Uhr: Friedr. Ernst, Kaufmann.

Und eine Narbe im Gesicht sieht bei einem jungen Mädchen nicht gerade vorteilhaft aus!

„Die wundervolle Figur, und das herrliche Blondhaar! Ich habe mir schon stundenlang Mühe gegeben, den Ton auf meiner Palette festzuhalten, doch leider ganz vergeblich! Immer fehlt etwas! Und dieses Etwas ist die Hauptsache!“

„Doch Haar allein wird man auch nicht glücklich! Alle Männer, wenn sie eine gewisse Zuneigung fassen, finden das Haar derjenigen, für die ihr Herz augenblicklich schneller schlägt, ganz besonders schön!“

„Das weiß ich nun doch nicht! Es bleibt der Mensch mit seinem inneren Wert immer noch übrig! Und das ist doch die Hauptsache!“

„Ach so, Immo Brodersen, ach so —!“

„Wir verlassen uns schon, Sie, die Gretz, ihre Eltern und ich! Und zu Ihrem Geburtstag trete ich an, Herr Dekonomierat! Hab' meine Kunst, die mir schon recht hübschen Lohn abwirft, und dreihunderttausend Mark jährliche Rente. Erfundigen Sie sich einsteilen nach der Firma Hinrich Brodersen Söhne, Hamburg, Trostbrücke 11!“

„Himmeltreuzdonnermetter!“ sagte der alte Dekonomierat verlegen.

„Und den Winter verleben wir in München, und den Sommer hier. Fröhlich und Umgebung hat es mir angetan. Jeder Künstler sucht sich seine Weibe, die er abgräßt! Und meine hier ist ganz ausgezeichnet, Großvater!“

Da lächelte Christoph Währhahn.

„Jung, gib mir die beste Zigarre aus deiner Tasche! Ich rauch' dann aber auch gar nichts!“ (Schluß folgt.)

Ahn und Enkel.

Roman von Horst Bodemer.

(55. Fortsetzung.)

Das offene Wesen gefiel Christoph Währhahn an Immo Brodersen ganz besonders und so sagte er denn gutgelaunt zu ihm:

„Ob ich mein Bild kaufe oder nicht, darüber sprechen wir, wenn es fertig ist! Mein Lebtage hab' ich noch keine Narbe im Gesicht gekauft! Aber mit dem Abendessen, das ist eine ganz andere Sache!“

Der Maler zog ein paar mal an seiner Zigarre, dann sagte er:

„Ich würde die Einladung ja mit diesem Dank annehmen, aber irgendwo im Orte maßt noch mein bester Freund, mit dem hab' ich mich verabredet! Im übrigen ein komischer Mann! Er zeigt kein Bild, bevor er es fertig hat!“

„So komisch finde ich das nicht einmal, bringen Sie ihn doch mit! Und eure Laute auch!“

„Sehr gern, Herr Dekonomierat! Vielen Dank! Leben werden wir in die Bude bringen!“

„Recht so! Macht getrost Spektakel! Wie ist die Jugend doch beneidenswert!“

Es kam auch wirklich Leben in die Bude! Nach dem Abendessen legten sich die Damen an den Flügel, und die Maler griffen zu den Lauten. Gelacht wurde oft so herzlich, daß sich der Dekonomierat die Tränen aus den Augen wischen mußte. Und die Gretz wurde manchmal ganz übermütig lustig. Dann sagte der Großvater: „Schade, daß Hans nicht da ist!“ Und war

